

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 9 (1905)

Artikel: I ha mis Herzli welle gwenne...
Autor: Stünzi, Mina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-575481>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

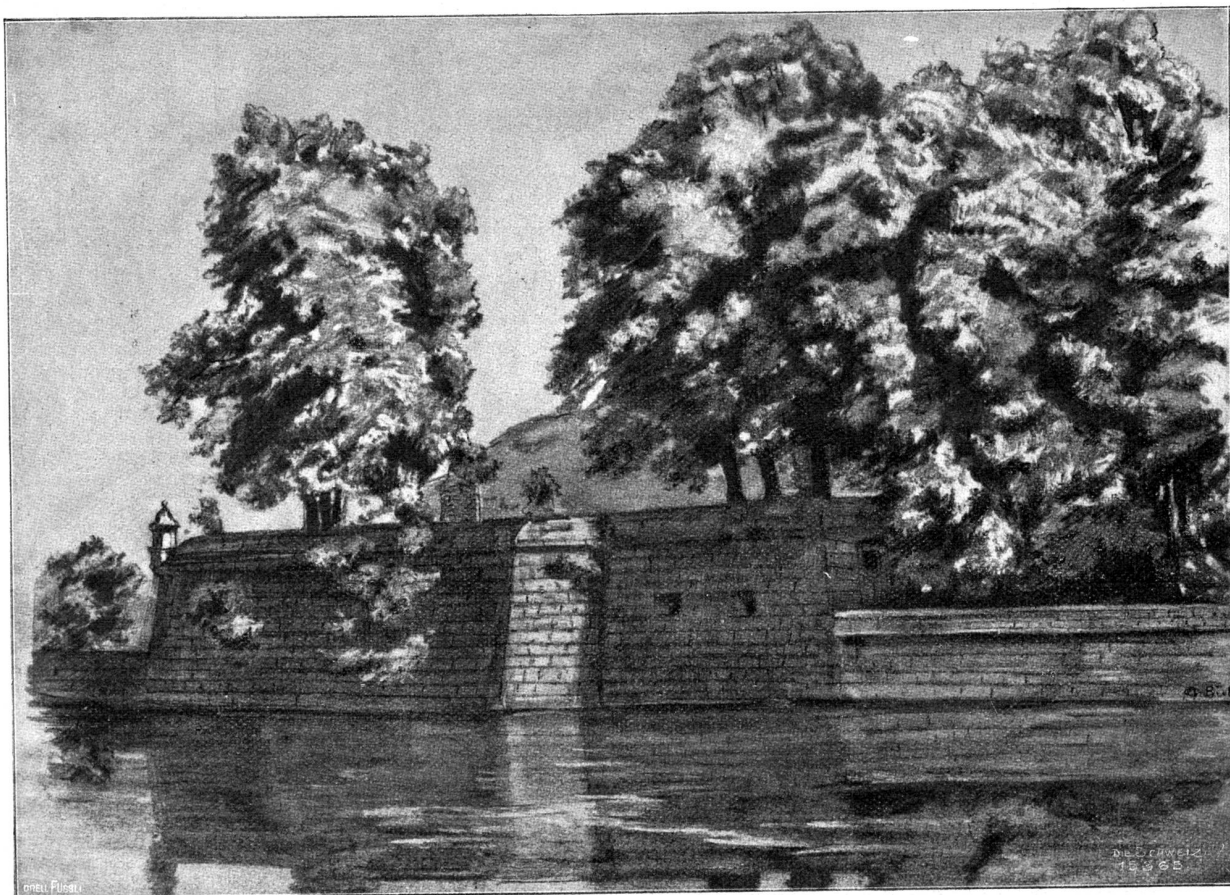
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Turnschanze in Solothurn. Nach Zeichnung von Gerhard Bühler, Solothurn.

die Frage, ob die spätern Nachkommen ihren neuerungslustigen und spar samen Vorfahren diese Tat zur Ehre rechnen werden. Unsere beiden naturgetreuen, fein ausgeführten Zeichnungen des Solothurner Malers Gerhard Bühler mögen den Lesern

der „Schweiz“ das ehrwürdige, der Zerstörung geweihte Denkmal aus schönheitsverständigeren Zeiten, als die unsern sind, wenigstens im Bilde erhalten.

M. S.

Die Schenkenmaid.

Einst konnt' ich schon des Morgens singen.
Jetzt will kein Lied mir mehr gelingen
Und eine Wüste ist mein Sinn.
Ich weiß allein nur noch das Eine,
Daß ich des Nachts am liebsten weine,
Seit ich von ihm verlassen bin.

Es war im Lenz, als er gekommen
Und gleich das Herz mir fortgenommen,
Als ob es längst sein eigen wär'.
Zehnmal des Tags wohl muß ich spähen,
Ob er nicht in der Tür tät' stehen,
Und nimmer, nimmer kehrt er mehr.

Schon welken mir der Wangen Rosen.
Nun soll ich noch mit Fremden kosen
Und lustig sein in meinem Leid!
Mein Gott, was wird noch aus mir werden!
Kein Glück, kein Stern hat doch auf Erden
So eine arme Schenkenmaid!

Ich kann nicht fort. Ich kann nicht fliehen.
Wohin könnt' ich, wohin denn ziehen?
Ich weiß nicht aus und weiß nicht ein.
Längst ist es Nacht. Bald naht der Schimmer
Des neuen Tags — o käm' er nimmer ...
Dann würd' ich froh und glücklich sein!

Rudolph Heberly, Erlenbach.

I ha mis Herzli welle gwenne . . .

I ha mis Herzli welle gwenne,
Es hätt's so fürchtig nötig gha,
Es häd mer welle durebrenne,
Do hannis fest i d' Zügel gnah.

O, 's fürigst Ros wär liechter z'zwinge,
Das ist mer es guttschiere gsil
Nach alle Site wott's mer springe,
Und ich galoppe hindrem dri.

I han em nüme Meister möge.
Mira, chum minetwege für!
Mach dini Ränk, mach dini Böge,
De chunnt dann spöter scho is Gschirr.
Mina Stünzi, Horgen.